



Nationalpark[®] Hohe Tauern

D a s M a g a z i n

Herbst 2007

**Faszination Krimmler
Wasserfälle**

Kostbarkeiten des Schutzgebiets

**Spannende Erlebnis-
welten eröffnet**

Nationalparkzentrum Mittersill

**Lohnende Ziele
im Herbst**

Nationalparkwandertag 26. 10.



INHALT

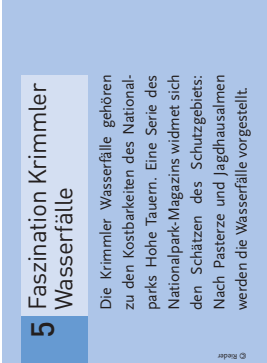
Dipl.-Ing.
Wolfgang Urban
Vorsitzender des
Nationalpark-
Direktoriums

Liebe Leserinnen und Leser!

In unserer Serie „Kostbarkeiten des Nationalparks Hohe Tauern“ stellen wir diesmal die Krimmler Wasserfälle vor. Dass sie mit 380 Metern Höhenunterschied als die höchsten Wasserfälle Europas gelten, ist bekannt. Dass aber schon an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert um deren Erhaltung gekämpft werden musste, schon weniger. Beindruckende 120.000 Unterschriften wurden 1951 gesammelt, um einer energiewirtschaftlichen Nutzung der Krimmler Ache oberhalb der Wasserfälle entgegenzutreten.

Mit der Verleihung des „Europäischen Naturschutzdiploms“ im Jahr 1967 wurde nicht nur den Begehrlichkeiten der Wirtschaft ein Ende gesetzt. Das Diplom ist auch mit Auflagen an das „Management“ des Naturjuwels verbunden. So wurden Maßnahmen zur Besucherlenkung umgesetzt und wichtige Forschungsprojekte gestartet.

Einen Wasserfall wie die Krimmler Wasserfälle über sich herunterstürzen zu sehen, dieses Erlebnis ist seit Ende Juli im neuen Nationalparkzentrum in Mittersill möglich. In acht Stationen vom Adlerflug über die Tauernschätze bis in die Gletscherwelt bieten die Nationalparkwelten den Besuchern eindrucksvolle Bilder, Erlebnisse und viel Wissenswertes. Über die Eröffnung des größten Nationalparkzentrums Österreichs sowie die Inhalte und Angebote dieser neuen Umweltbildungseinrichtung ist in dieser Ausgabe ebenfalls ausführlich zu lesen.



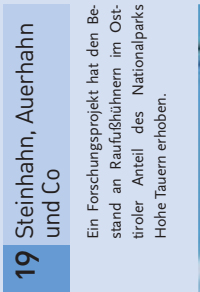
5 Faszination Krimmler Wasserfälle

Die Krimmler Wasserfälle gehören zu den Kostbarkeiten des Nationalparks Hohe Tauern. Eine Serie des Nationalpark-Magazins widmet sich den Schätzen des Schutzgebiets: Nach Pasterze und Jagdhausalmen werden die Wasserfälle vorgestellt.



18 Moore: Kostbare Kleinode

In einer wissenschaftlichen Arbeit wurden alle Moore im Nationalpark Hohe Tauern dokumentiert.



19 Steinhahn, Auerhahn und Co

Ein Forschungsprojekt hat den Bestand an Raufußhühnern im Osttiroler Anteil des Nationalparks Hohe Tauern erhoben.



22 Geführte Nationalparkwanderungen

Am 26. Oktober ist Nationalpark-Wandertag. Die Touren führen auf den Krimmler Tauernweg, auf das Stuback und zu den Hofalmen.

Nationalpark Hohe Tauern Impressum: Verleger: Nationalpark Hohe Tauern Klammern, Salzburg und Tirol (mit Unterstützung des Bundesministeriums für Umwelt), Postanschrift: 5750 Mittersill, Gerlos Straße 18; Herausgeber: Nationalparkverwaltung Salzburg, 5750 Mittersill, Gerlos Straße 18; Konzeption: lkg – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: INMEDIA Verlag; und Redaktionsbüro Gesm.b.H., Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Mag. Claudia Lagler; Layout & Grafik: Walter Kirchhofer; Druck: Oberndorfer Druckerei, 510 Oberndorf; Titelbild: © F. Rieder (Krimmler Wasserfälle). Die nächste Ausgabe erscheint im März 2008.

Neue Bildungsinitiative
Kärntner Schülerinnen und Schüler sollen den Nationalpark Hohe Tauern kennen lernen. Eine entsprechende Aktion präsentierte Kärntens Nationalpark- und Bildungsreferent LR Uwe Scheuch pünktlich zu Schulbeginn. Bis Ende April 2008 können Klassen das Nationalparkzentrum BIOS in Mallnitz inklusive einer Führung in den Nationalpark kostenlos besuchen. Dank der Unterstützung von Postbus und ÖBB ist auch ein kostengünstiger Transfer von allen Schulstandorten nach Mallnitz gesichert. Außerdem erhalten die Kinder der Nationalpark-Lesezeichen.



Kärntens Schülerinnen und Schüler sollen den Nationalpark Hohe Tauern besser kennen lernen: LR Uwe Scheuch mit Kindern bei der Präsentation der Aktion.



Ein gelungener Festakt in Mittersill: LR Doraja Eberle, Bundespräsident Heinz Fischer, LH Gabi Burgstaller, LR Sepp Eisl (l. Reihe v.l.n.r.), GROHAG-Gen.-Dir. Christian Heu, BEWE Österreich-Vorstand Werner Wöltscher, JahnNaturlich-Chefin Martina Hörner und LR Uwe Scheuch (2. Reihe v.l.n.r.).

Nationalparkzentrum Mittersill eröffnet

Nach nur 15 Monaten Bauzeit war es soweit: Am 28. Juli konnte das Nationalparkzentrum Mittersill durch Bundespräsident Heinz Fischer, LH Gabi Burgstaller und LR Doraja Eberle feierlich eröffnet werden. Über eines der größten und modernsten Nationalparkzentren Europas freuten sich für die gesamte Region.



Das Aostatal war Schauplatz des Treffens der Schutzgebiete Triglav, Les Ecrins und Hohe Tauern.

Bartgeier sind flügge

„Calce“ und „Romaris“ heißen die beiden jungen Bartgeier, die im Frühsommer im Kaiser Dorftal in die Freiheit entlassen wurden und mittlerweile flügge sind. „Calce“ hatte es nicht leicht: „Romaris“ duldete keinen zweiten Junggeier im Horst und warf ihn einfach hinaus. Auf einer Felsbank verbrachte er die Wochen bis zu den ersten Flugversuchen. Inzwischen hat sich „Calce“ zu einem hervorragenden Flieger entwickelt und zieht immer größere Kreise. Am 10. und 11. November finden die Bartgeierzähltage statt. Beobachtungen unter 0664/820955 oder beobachtung@gmx.net melden!



Die Bartgeierpopulation im Nationalpark ist wieder größer geworden.

Im Tiefflug über die Alpen

Ein Flugenerlebnis der besonderen Art erwartet Nationalparkbesucher ab Januar 2008: Mittels Joystick kann man aus der Adleperspektive auf einer großen Leinwand das mächtige Alpenmassiv überfliegen und im Sturzflug in elf alpine Schutzgebiete eintauchen. Der Flieger erhält dabei auch Informationen zur Vielfalt und den Besonderheiten der Region. Das Flugmodell liefert erstmals einen Gesamtblick über das Netzwerk alpiner Schutzgebiete. So werden die Gemeinsamkeiten und die markanten Unterschiede der europäischen Alpen klar. Die Flugsimulation wurde von elf alpinen europäischen Schutzgebieten – darunter dem Nationalpark Hohe Tauern – entwickelt: Sie ist Teil des Interreg III b Projekts ALPENCOM, das die Kommunikation der Schutzgebiete stärker vernetzen soll.

Aufräumaktion rund um Schutzhütten

Mit Detektoren ausgerüstet suchte ein Expertenteam im Frühsommer das Umfeld von 17 Schutzhütten von OeAV und DAV im Nationalpark Hohe Tauern Tirol nach Altlasten ab. Dabei wurden zahlreiche „eingesteinte“ Mülldeponien aus den 60er- und 70er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts erhoben und dokumentiert. Bis zum Herbst 2008 soll dieser Abfall ins Tal transportiert und ordnungsgemäß entsorgt werden.



© NPHT Tirol / M. Kuzubler

Internationaler Besuch

Umweltexperten aus aller Welt waren kürzlich im Nationalpark Hohe Tauern zu Gast. Bei der Ramsar-Fagung – einer Fachveranstaltung für den Schutz von Feuchtgebieten – informierten sich Teilnehmer aus Aserbeidschan, Deutschland, der Slowakei, aus Tschechien, der Türkei, Mazedonien, der Schweiz, aus Russland, Weißrussland, Österreich und Malaysia über Vorzeigeprojekte bei der Erhaltung von Mooren und Feuchtgebieten.

Treffen der Nationalpark-Mitarbeiter

Das traditionelle Treffen der Mitarbeiter der Nationalparks Austria fand am 4. und 5. Oktober im Nationalpark Hohe Tauern in Mittersill statt. Der fachliche Schwerpunkt war dem Besuchermanagement und Besucherinformationen – wie dem neuen Nationalparkzentrum Mittersill – gewidmet. Unter anderem wurden erfolgreiche Modelle der Besucherlenkung aus Schweden und Neuseeland präsentiert und diskutiert.



© NPHT Erntedankfest

Das Nationalpark-Dorf im Rahmen des Erntedankfestes am Wiener Heidenplatz war ein großer Erfolg.

Nationalparks beim Erntedankfest

Das Erntedankfest des Bauernbundes auf dem Wiener Heidenplatz gehört mit 250.000 Besuchern zu den größten Veranstaltungen in der Bundeshauptstadt. Für die Nationalparks Austria ist das Erntedankfest eine gute Gelegenheit, die Schönheiten der sechs heimischen Schutzgebiete einem breiten Publikum zu präsentieren. Im Nationalpark-Dorf herrschte wieder ein großer Andrang. Besonders beliebt waren die kulinarischen Genüsse aus den Nationalparks und das Quiz, bei dem es tolle Preise zu gewinnen gab.

Hoher Besuch im NPHT Tirol



© NPHT Tirol / M. Kuzubler

Bundespräsident Heinz Fischer nutzte seinen Osttirol-Aufenthalt, um den Nationalpark Hohe Tauern zu besuchen, den er bereits aus vielen Urlauben im Virgental kennt und für dessen Einrichtung er als Präsident der Naturfreunde jahrelang gekämpft hatte.

Wenige Wochen nach der Eröffnung des Nationalparkzentrums Mittersill verbrachte Bundespräsident Heinz Fischer erneut einige Stunden im Schutzgebiet: Diesmal stand der Tiroler Anteil des Nationalparks auf dem Programm. Fischer, ein engagierter Vorkämpfer für die Nationalparkidee, nutzte den Ausflug zu einer Wanderung und Gesprächen über nachhaltigen Naturschutz.

Stürzende Wasser

Die Gegensätze könnten nicht größer sein: Am Talboden ist die Krimmler Ache ein ruhiger, in Mäandern fließender Gletscherbach. Dann stürzt das Wasser als entfesselte Naturgewalt fast 400 Meter in die Tiefe.



© Redler

Ohrenbetäubendes Tosen, ein Geruch nach Wasser und moosbedecktem Waldboden, bunte Regenbögen, die von der Sonne in die Luft gezaubert werden: Die Krimmler Wasserfälle sind ein Erlebnis für alle Sinne. Eine angenehme Kühle umfängt den Wanderer, wenn er von einer der Aussichtsterrassen die stürzenden Wasser beobachtet. Weiße Gischt, dunkle Felsen und Lichtspiegelungen – eine ideale Kulisse für Geschichten über Waldgeister, gute Feen und versunkene Schätze.

Höchste Wasserfälle Europas

Rund 380 Meter stürzt das Wasser der Krimmler Ache in die Tiefe – eine entfesselte Naturgewalt, die einzigartig in Europa ist. Rechnet man die drei Fallstufen vom Oberhafen bis zum Wasserfallboden zusammen, dann sind sie die höchsten in Europa und die fünfhöchsten Wasserfälle der Welt. Die Krimmler Wasserfälle gehören zu den kostbaren Schätzen des Nationalparks Hohe Tauern. Sie stehen auch für die Vielfalt des „Wasserschlosses“ Hohe Tauern mit riesigen Gletschern, stillen Seen, glasklaren Bächen und tosenden Wasserfällen. Seit 1967 sind die Krimmler Wasserfälle mit dem „Europäischen Naturschutzdiplom“ ausgezeichnet, ein Beweis für die internationale Bedeutung dieser einzigartigen Landschaft. Mit dieser Unterschutzstellung wurde auch allen Plänen, die Wasserfälle energetisch zu nutzen, eine Absage erteilt.

Die in die Tiefe stürzenden Wassermassen in Krimml faszinieren die Menschen schon seit Jahrhunderten. „Dieser Wasserfall dürfte wohl der schönste in dem österreichischen Kaiserstaate sein“, schrieb Rudolf Jenny 1822 in seinem „Handbuch für Reisende“. Und der Autor Christian Ludwig Starklof meinte 1837 nach seinem Besuch gar: „Mir war von dem Lärm und Dampf und Staub, als hätte ich mich in Champagner gebadet.“

Auch wenn es nicht immer zu solch begeisterten Schwärmereien führte, die Krimmler Wasserfälle gehörten – wie die Gipfel der Hohen Tauern – schon



© J. J. J.

im 19. Jahrhundert zum begehrten Ziel naturbegeisterter Reisender. Heute kommen pro Jahr 390.000 Besucher, um das Naturschauspiel zu bestaunen. Der Wasserfallweg – ein Musterbeispiel dafür, wie man den Schutz sensibler Naturzonen mit dem Wunsch, Naturphänomene zu erleben, verbinden kann – führt mit zahlreichen Aussichtskanzeln vom Fuß der Wasserfälle bis zur 380 Höhenmeter oberhalb gelegenen Mündungsstufe. Das Wasser überwindet auf seinem Weg in die Tiefe mehrere Abschnitte: den 140 Meter hohen oberen Acherfall, dann ein kurzes, flacheres Mittelstück, wo der Gletscherbach wieder fast ruhig dahinfließt, um dann noch einmal 200 Meter fast senkrecht hinunterzustürzen.

Aus Gletschereis geformt

Die Wasserfälle und die Gletscherwelt des Nordweststrands der Hohen Tauern hängen ganz eng zusammen. Vor Millionen von Jahren hat das Gletschereis die weichen Gesteine am Ende des Krimmler Acherntals abgetragen, durch den verbleibenden hartem und widerstandsfähigen Zentralgneis entstand eine gewaltige Steilstufe zum Salzachtal hin.

Einzugsgebiet von rund 20 Gletscherbächen

Auch heute sind die Gletscher der Venedigergruppe untrennbar mit den Wasserfällen verbunden: Die Krimmler Ache entspringt am Fuße der Dreihornspitze in einem großen Gletscher aus dem Krimmler Kees. Rund 20 Gletscherbäche speisen den Bach und bestimmen damit die Wassermenge mit: Pro Jahr stürzen etwa 177 Milliarden Liter ins Tal. Allerdings gibt es große Unterschiede zwischen den Jahreszeiten und während des Tages. Im Winter – wenn der Niederschlag als Schnee fällt und in den Bergen liegen bleibt – ist die Wassermenge gering. Im Sommer während der Schneeschmelze sehr groß. In den Monaten Juni und Juli führt die Krimmler Ache 30 bis 40 Mal mehr Wasser als im Februar.

Größte Wassermenge in den Nachtstunden

Auch während des Tages gibt es große Schwankungen. Zu einer Zeit, wo das Maximum des Wassers ins Tal stürzt, gibt es kaum Besucher: Zwischen 21 und 24 Uhr ist die Menge am größten. Durch die starke Sonneneinstrahlung schmelzen im Hochgebirge Schnee und Gletschereis in den Einzugsgebieten der Krimmler Ache. In den frühen Nachmittagsstunden ist die Erwärmung am größten, die Wassermenge steigt – und braucht sieben bis acht Stunden, bis sie nach 18 Kilometern durch das Tal die Steilstufe erreicht.

Seltene Moose und Flechten

Die Wasserfälle sind aber auch ein Lebensraum für viele seltene Pflanzen und Tiere. Durch den permanenten Sprühnebel können feuchtliebende Pflanzen gut gedeihen. Rund 300 Moosarten haben Wissenschaftler in der Umgebung der Wasserfälle gefunden – rund ein Drittel aller in Österreich bisher überhaupt festgestellten Arten. Ähnlich bei den Flechten: Über 200 Arten sind dokumentiert. Auch der Reichtum an Vögeln sucht seinesgleichen: 62 Arten sind bei den Krimmler Wasserfällen nachgewiesen. Karmingimpel sind ebenso zu sehen wie Wasseramseln, Gebirgsstelzen, Felsenschwalben, Spechte oder Fichtenkreuzschmäbel. „Die Krimmler Wasserfälle sind ein Refugium für gefährdete Arten“, weiß die Ornithologin Susanne Stadler.

Linderung bei Asthma und Allergien

Die Wissenschaft interessiert sich aber auch aus einem anderen Grund für diesen einzigartigen Naturraum: Die hohe Luftfeuchtigkeit und die Konzentration von negativ geladenen Luftionen könnten sich positiv auf die Gesundheit auswirken. Derzeit untersucht ein Forschungsprojekt, ob ein Aufenthalt beim Wasserfall Allergien oder Asthma lindert. Die Kraftquelle am Wasserfall wäre dann um noch eine Facette reicher. *Claudia Lagler*



AUSFLUGSTIPP



Am Wasserfall entlang

Das gewaltige Schauspiel der in die Tiefe stürzenden Wassermassen lässt sich am besten vom Wasserfallweg beobachten: Der vier Kilometer lange Wanderweg bietet zahlreiche Aussichtskanzeln, um die Fälle aus nächster Nähe zu sehen. Der Aufstieg vom Ausgangspunkt zum Oberen Acherfall dauert etwa eine Stunde. Am Wasserfallboden gibt es außerdem eine Nationalpark-Informationstafel sowie die WasserWunderWelt Krimml.

40 Jahre Europadiplom

Vor 40 Jahren erhielten die Krimmler Wasserfälle das Europäische Naturschutzdiplom. Aus diesem Anlass findet am 25. und 26. Oktober ein umfangreiches Festprogramm statt.

Donnerstag, 25. Oktober

19.30 Uhr, Ferienhotel Krimmler Fälle
Vorstellung der Broschüre „40 Jahre Europadiplom Krimmler Wasserfälle“ und Eröffnung der Ausstellung „Impressionen Nationalpark Hohe Tauern“ mit musikalischer Umrahmung.

Freitag, 26. Oktober

11.15 Uhr: Beginn des Festaktes mit Festumzug zu den Krimmler Wasserfällen.

11.45 Uhr: Festakt am Küisingerplatz; Tag der offenen Tür am Wasserfallweg und WasserWunderWelt Krimmler ab 13.30 Uhr: Nationalpark-Wasserschule; Führungen mit Nationalpark-Rangern.

Bild 1: Die Krimmler Ache fließt rund 18 Kilometer durch das Tal, bis sie den Oberhalb des Wasserfalls erreicht.

Bild 2: In der kalten Jahreszeit bilden sich am Wasserfall bizarre Eisformationen.



parkentrums errichtet. Mit einer Online-Verbindung mit dem Somblick Observatorium und einer Wetterstation auf Spitzbergen lässt sich die „Reise in die Arktis“ beim Aufstieg von den Tal- in die höchsten Gipfeln des Nationalparks voll nachvollziehen. Im Nationalpark Science Center kann zu vielen Themen experimentiert werden: zum Treibhauseffekt, zur Entstehung des Föhnwindes, zur Wärmeaufnahme und -abstrahlung an unterschiedlich geneigten und unterschiedlich strukturierten Hangflächen bis hin zur optimalen Flügelstellung eines Schmetterlings, der im Hochgebirge das Maximum an Strahlung nutzt.



Auf Ihren Besuch im Nationalparkzentrum Hohe Tauern Mittersill freuen sich Nationalparkdirektor Wolfgang Urban und Zentrumsgeschäftsführer Christian Wörister.



Nationalparkzentrum Hohe Tauern in Mittersill

Das neue Nationalparkzentrum in Mittersill ist die größte Besucherinrichtung aller österreichischen und aller alpinen Schutzgebiete. Die Umweltbildung und die Qualität der Besucherinformation erreichen damit neue Dimensionen.

Großes Besucherinteresse

Ein Adlerflug in die Tauerntäler, alpine Ökologie rund um Mürmeltau & Co, ein Lawinen- und Wasserfalldom oder das Gletscheris im Klimawandel. Die acht Erlebniswelten können die Natur im Nationalpark keineswegs ersetzen. Es gelingt mit modernster Technik und Museumspädagogik, in der Natur verborgenes sichtbar zu machen und komplexe, schwer erklärbare naturwissenschaftliche Zusammenhänge erlebnisreich darzustellen. So wird aus der sonst trockenen Theorie zur alpinen Gebirgsbildung mittels eines 3D-Kinoflms ein unvergessliches Erlebnis. Der Erfolg jeder Nationalpark-Besucherinrichtung ist letztlich davon abhängig, inwiefern es gelingt, in ihr den Nationalpark selbst lebendig werden zu lassen. Und das ist den Ausstellungsprofis Eberhard Stüber und Norbert Winding vom Haus der Natur bestens gelungen. Thomas Forsthuber und Christoph Scheithauer zeichnen für die Architektur des Nationalparkzentrums verantwortlich.

Umweltbildung für Kinder und Erwachsene

Den Wert des neuen Nationalparkzentrums in pädagogischer Sicht haben auch viele Schullehrkräfte und LehrerInnen erkannt, die sich noch vor Schulbeginn im Nationalparkzentrum umgesehen und die Umweltbildungsmodule der Nationalparkverwaltung gebucht haben. Für Schulgruppen steht nämlich zusätzlich zu den Nationalparkwelten das Nationalpark Science Center zur Verfügung. Kindern und Jugendlichen wird hier Raum zum Erforschen gegeben. Mit den angebotenen Modulen „Überleben im Hochgebirge“, „Mikrowelt des Nationalparks“, „Tauernterfenster“, „Reise in die Arktis“ und „Wetter, Klima und Klimawandel“ werden nicht nur für den Nationalpark relevante Themen, sondern ganz aktuelle globale Umweltfragen behandelt. Für „Wetter, Klima und Klimawandel“ wurde sogar eine moderne Wetterstation im Außenbereich des National-

ÖFFNUNGSZEITEN

täglich von 9.00 bis 18.00 Uhr

Erwachsene € 8,-
Kinder bis 5 Jahre frei
Kinder und Jugendliche € 4,-
Eltern und Alleinerziehende mit zwei und mehr Kindern zahlen immer nur für ein Kind.

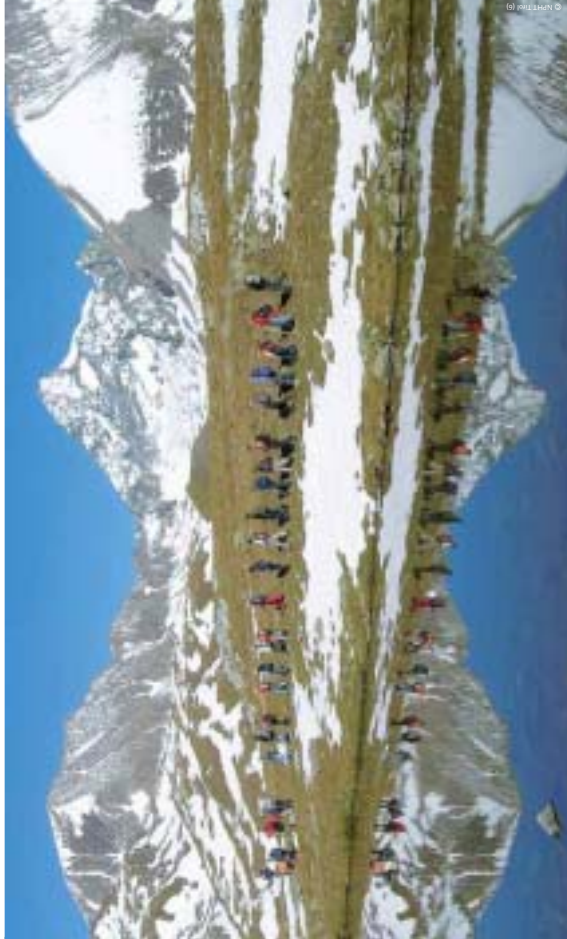
Senioren, Studenten € 6,-
Gruppen ab 15 Personen € 6,- (pro Person)
Gruppen ab 15 Personen € 8,- (pro Person)

Nationalpark-Mitarbeiter führen nach Anmeldung durch die Nationalparkwelten.

ANGEBOTE FÜR SCHULEN:

Mit Rangern € 4,-
durch die Nationalparkwelten
Halbtagesangebot € 5,-
Nationalparkwelten und Science Center

Anmeldung für Schulen in der Nationalparkverwaltung täglich von 08.00 bis 12.00 Uhr
Tel. 06562/40&49 DW 33 (Maria Kalcher)



Starke Partner: Nationalpark und Schulen

Junge Menschen für den Wert des ökologischen Gleichgewichts zu sensibilisieren und sie zu Botschaftern der Nationalparkidee zu machen: Das ist das Ziel von Partnerschaften, die der Nationalpark Hohe Tauern mit Schulen einget.

Sie wissen, wie Gletscher entstehen und welche Überlebensstrategien Tiere im Hochgebirge im Winter anwenden. Sie kennen die höchsten Gipfel der Hohen Tauern und erforschen die Ökologie am Gebirgsbach: Bei vielen Schülerinnen und Schülern in der Region des Nationalparks Hohe Tauern spielt sich ein Teil des Unterrichts im Freien ab. Seit Jahren arbeiten das Schutzgebiet und die Pflichtschulen in der Region eng zusammen. Der Nationalpark nimmt seinen Bildungsauftrag ernst.

Ausbildung zum Junior-Ranger

Rund zehn Volksschulen und die Hauptvereinbarung mit dem Schutzgebiet. Im kommenden Jahr werden die ersten Kinder als „Junior-Ranger“ die Volksschule abschließen. Sie haben – zusätzlich zum normalen Lernstoff – viel über die alpine Ökologie erfahren. Dazu kamen Nationalpark-Ranger in den Unterricht, aber auch Ausflüge in das Schutzgebiet

Nachhaltige Entwicklung fördern

Gute Erfahrungen hat man im Kärntner Anteil des Nationalparks mit den Schulpartnerschaften gemacht. „Es geht darum, ein Bewusstsein für das Schutzgebiet zu schaffen, die nachhaltige Ent-

wicklung zu fördern und den Wert von Natur und Kultur zu vermitteln“, nennt Hans Keuschning vom Nationalpark Hohe Tauern Kärnten das Ziel der Schulpartnerschaften. Schließlich werden die jungen Menschen einmal die Verantwortung für die Region übernehmen.

Umweltbildung im Nationalpark Science Center

Die Salzburger Nationalparkverwaltung ist gerade dabei, ihre Zusammenarbeit mit Schulen zu intensivieren. Schließlich bietet das Nationalpark Science Center mit seinen Umweltbildungsmodulen einen idealen Rahmen für Kooperationen, wie sie beispielsweise mit der Polytechnischen Schule Mittersill im vergangenen Jahr geschlossen wurden. Kürzlich wurde allen Pflichtschulen in den Salzburger Gebirgszügen eine Partnerschaftvereinbarung angeboten. „Das Interesse ist sehr groß“, freut sich

Gabriel Settlinger vom Nationalpark Hohe Tauern Salzburg. Alle Kinder sollen im Laufe ihrer Volks- oder Hauptschulzeit verschiedene Umweltbildungsmodule des Nationalparks absolvieren und an Exkursionen in das Schutzgebiet in ihrer jeweiligen Heimatgemeinde teilnehmen. Es gibt Projekte mit Nationalpark-Mitarbeitern, Lehrmaterial und Bücher. „Wir profitieren vom Know-how der Nationalpark-Ranger und können auch das Science Center gut nutzen“, sagt Johann Nussbaumer, Direktor des Polys Mittersill, über die Partnerschaft: „Wir wollen unseren jugendlichen transportieren, dass man die gewachsene Kultur- und Naturlandschaft schützen muss. Der Nationalpark ist für mich persönlich eine Bildungseinrichtung und weniger ein Tourismusfaktor“, betonte Nussbaumer.

Kinder als Multiplikatoren

Auch im Tiroler Anteil des Nationalparks stärken Partnerschaften mit Schulen das Bewusstsein für den Wert des Schutzgebiets in der Bevölkerung. Im Jahr 2004 startete an der Volksschule Vingen ein Pilotprojekt. Mittlerweile gibt es Partner-Volksschulen in Mattrei in

Osttirol, Prägeraten, Kals, Huben, Hopfgarten, St. Veit, Feld, St. Jakob, Iselsberg und Lienzer Talboden. Alle Klassen erhalten zu Beginn eine Nationalpark-Schatztruhe: Sie enthält Bücher, Mikroskope, Lupen, Wasserköffer und andere Materialien für den Nationalpark-Unterricht. Am Ende der Volksschule soll jedes Kind über die geographische

KLASSENZIMMER IN DER NATUR

Der Glockner Trail – drei erlebnisreiche Tage bei bestem Wetter mit fantastischen Wanderungen mit Blick auf den Großglockner – war die letzte einer Reihe von Aktivitäten unseres Schulprogramms „Natur-Sport-Spaß“. Wir alle sind stolz darauf, dass wir die erste Klasse sind, die das ganze Programm durchlaufen hat. Mit ein wenig Wehmut blicken wir auf die tollen Ergebnisse der letzten vier Jahre zurück. Wir erfahren und lernen in dieser Zeit viel über unsere Heimat – die Nationalparkregion Hohe Tauern. Unsere Aktivitäten stärken aber auch unsere Klassengemeinschaft und schweißten uns zusammen. Wir erleben



Die Autorinnen Sandra Bräpoldstätter, Anna Fercher, Stefanie Gramberger (v. links) von der Nationalpark-Hauptschule Winklarn.



Die lange, wechsellagige Geschichte des Mölltals ist ein unerschöpflicher literarischer Quell.

Kultur im Turm

Im Oberen Mölltal hat sich die Literatur im Mautturm zu Winklern als „Kultur im Turm“ etabliert und erfreut sich einer immer zahlreicher werdenden Zuhörerschaft.



© NPHFT / Hubert Sauper (5)

Der Nationalpark hat – auch – den Auftrag zur Förderung der Kultur. „Culturalre“ heißt erhalten, aber nicht nur von Almweisen und Blasmusik. Auch die Literatur gehört zu den Liebkündern der Muse. Im Oberen Mölltal hat sich im Mautturm Winklern eine kleine aber feine „Szene“ etabliert, deren Lesungen in der luftigen Turmstüb'n sich einer treuen und immer zahlreicher werdenden Zuhörerschaft erfreuen.

Das Spektrum reicht von den besänftigend wirkenden Versen der „Mölltaler Stubendichterrinnen“, denen man nicht laut Hände klatschend, sondern mit einem geflüsterten „Vergelt's Gott“ danken möchte, bis zu den geradezu „rebellischen“ Theaterstücken der SchülerInnen der Nationalpark-Hauptschule Winklern.

Einer der beiden beherrscht, gleichzeitig von der „guten alten Zeit“ und doch zuweilen auch provokativ, herausfordernd zu schreiben, ist Hubert Sauper senior. Der ehemalige Schlosswirt aus Großkirchheim hat mittlerweile sein fünftes Buch „Tiefes Tal – Mölltaler Geschichten ernstlich zu lachen“ herausgegeben.

Hubert Sauper / Günter Müssigg



© HT Sauper

Ein Nationalpark – was ist das?

Der erste Widerspruch: Vielen von uns Einheimischen war das Wort Nationalpark fremd, neu. Dem Glöckner nicht. Denn er hatte bereits 1918 einen Mäzen, einen Förderer, Erkennr, Weitblicker, einen Weltreisenden. Und quasi einen Besitzer. Denn seine Frau war seit 1903 Mitbesitzerin dieser bis dahin nur schwach genutzten Glöcknerwelt. Er hieß Albert Wirth und ist für viele der gestiegene Vater des Nationalparks Hohe Tauern. Die Nutzbarkeit hatte aber ein deutscher Spekulant aus Bochum namens H. Wrieler bereits ganz anders in sein geschäftstüchtiges Auge gefasst und schrieb an den Deutschen und Österreicher Alpenverein am 20. Mai 1914 eine aufschreckende Nachricht: „... Der Großglöckner nebst einem Gebiet bei demselben ist in meinen Besitz übergegangen. Da ich beabsichtige, dort oben Stenwild auszusetzen, bin ich gezwungen, das Gebiet für den Touristenverkehr ab 1. August d. J. zu sperren. „Was das für die gerade erwachte Bergsteigergewelt bedeutet hätte, ist vorstellbar. Wie es dem Großindustriellen Albert Wirth aus Villach gelang, seine verkaufswilligen drei Schwägerinnen von der beinahe vollzogenen Katastrophe auf eine bessere Idee zu bringen, ist teilweise belegt. Das Ringen dauerte vier Jahre, wohl auch gebräut durch den Ersten Weltkrieg, denn am 14. Mai 1918 erging der erlösende Brief des Leiters an den Hauptverband des Alpenvereins: „... Ich erkläre mich ... bereit ... den Kaufpreis per 10.000 Kronen ... aus Eigenem zu bestreiten ... und knüpfte daran den Wunsch, dass das gewidmete Großglöcknergebiet als Naturschutzpark der Zukunft erhalten bleibe.“ Also war eigentlich der Nationalpark geboren, hatte aber noch keinen Namen, keinen rechtsverbindlichen Vater, keine Pflichten. Aber einen lächelnden Großglöckner mit 4000 Hektar rundum mit einem neuen Besitzer und offenen Türen für alle.

Aus: Hubert Sauper: „Tiefes Tal – Mölltaler Geschichten ernstlich zu lachen“
Zu bestellen bei: NPHFT Kärnten
Tel. 04825/6161, nationalpark@ktn.gv.at

Viele seltene Arten nachgewiesen

Beim ersten „Tag der Artenvielfalt“ im Dorfertal konnten bemerkenswerte und sehr seltene Tierarten festgestellt werden.



Wollige Kratzdistel – alles andere als eine Seltenheit im Kaiser Dorfertal.

Strahlender Sonnenschein und ein Sommertag im Hochgebirge, wie er schöner nicht hätte sein können: Ideal, um sich aus der Hitze des Tales in höhere Regionen zurückzuziehen. 73 Zoologen und Botaniker nutzten auf Einladung des Nationalparks den 21. Juli dieses Jahres, um festzustellen, was Almtal an Pflanzen- und Tierarten zu



Der Limnologe Leopold Füreder untersucht den Dorferbach.

bieten hat. Und das ist besonders viel. An einem einzigen Tag konnten 1.450 Arten nachgewiesen werden – weitere werden noch dazukommen. Denn nicht immer ist es möglich, Kleinstschmetterlinge oder Flechten im Gelände eindeutig zu bestimmen.

Vor dem „Tag der Artenvielfalt“ waren lediglich 350 Arten in der Biodiversitätsdatenbank des Nationalparks angeführt. Das Artenwissen um das Dorfertal hat sich also an einem einzigen Tag mehr als verzehnfacht.

Überblick über Pflanzen- und Tierarten

Die Biodiversitätsdatenbank des Nationalparks, betreut von Spezialistinnen vom Haus der Natur in Salzburg, wird ständig mit Fundmeldungen ergänzt. Die Datenbank dient dazu, später ein-

Das Dorfertal war Schauplatz des ersten „Tags der Artenvielfalt“.

mal Vergleiche machen zu können und um insgesamt einen Überblick über den Artenbestand des größten Naturschutzgebiets im gesamten Alpenbogen zu haben. Vieles ist noch nicht gut genug wissenschaftlich erfasst. Dafür ist das Gebiet einfach zu groß und vielfach auch zu schwer zugänglich. Im Kaiser Dorfertal aber sieht dies nun anders aus: Allein die Botaniker fanden über 500 Pflanzenarten, darunter die besonders seltene, aber doch auffällige „Strauß-Glockenblume“, oder die „Wollige Kratzdistel“.



Durch das Dorfertal führt ein neuer Lehnweg.

Für den gesamten Nationalpark waren bisher 20 Spinnenarten wissenschaftlich dokumentiert. Barbara Knoflach von der Universität Innsbruck konnte im Dorfertal allein an diesem Tag 40 Arten nachweisen. Aber auch die Vogelserökologen waren mit den Ergebnissen ihrer Pirsch durchs Dorfertal sehr zufrieden. Der Tag der Artenvielfalt im Kaiser Dorfertal war für den Nationalpark Hohe Tauern ein voller Erfolg und wichtig für die Naturschutzarbeit. Nächstes Jahr werden die Wissenschaftler nach Salzburg eingeladen, im Jahr darauf nach Kärnten.

M. Kurzhäler



In der Region des Nationalparks Hohe Tauern werden viele hervorragende Lebensmittel hergestellt.

Köstlichkeiten aus der Nationalparkregion

Der Nationalpark hat neue Genuss Regionen: Nach dem Pinzgauer Rind wurden auch Pinzgauer Bierkäse und Bramberger Obstsaft ausgezeichnet.

Die Nationalparkregion Hohe Tauern ist nicht nur für ihre intakte Natur- und Kulturlandschaft bekannt, sondern auch für ihre Qualitätsprodukte und kulinarischen Genüsse. Das Thema Genuss hat in der Nationalparkregion schon eine lange Tradition. Denken Sie nur an Genuss-Akademie, Genussurlaub, Genussführer der Gastwirte Nationalpark Hohe Tauern und an das

Heimat von Bioprodukten

Die Nationalparkregion ist die Bio-region Österreichs, landwirtschaftliche Produkte werden naturnah und umweltschonend erzeugt - die Nachhaltigkeit ist dabei ein zentrales Kriterium. Sie zeichnen sich durch eine überaus hohe Qualität aus und schmecken hervorragend. Nach der Auszeichnung für das Pinzgauer Rind erhielten nun auch der Pinzgauer Bierkäse und der Bramberger Obstsaft von Minister Josef Pröll und Landesrat Sepp Eisl das Prädikat „Genuss Region“ verliehen. Ziel der Initiative Obstsaftgewinnung ist es, aus heimischem Obst qualitativ hochwertig-



Der Bramberger Obstsaft wurde kürzlich mit dem Prädikat „Genuss Region“ ausgezeichnet. Im Bild: Ch. Vötter (Tauriska), LR S. Eisl, BM DI Josef Pröll, Toni Lassacher (Obst- u. Gartenbauverein Bramberg), S. Vätter-Dankl (Tauriska).

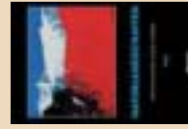
gen Saft zu machen, Gleichzeitig werden damit Streuobstwiesen wieder gepflegt. Mit der Milch der Bauern der Region produziert die *Pinzgau Milch* den traditionellen Pinzgauer Bierkäse, eine regionale Köstlichkeit.

Typische regionale Spezialitäten

Lebensministerium und Agrarmarkt Austria Marketing starteten die Initiative „Genuss Region Österreich“ zur Stärkung der Regionen und ihrer typischen kulinarischen Spezialitäten. Genuss Region Österreich steht für Herkunft, Frische und kurze Transportwege und verbindet Region und Produkt zu einer Einheit. Ziel ist es, die Kooperation von Landwirtschaft, Gewerbe, Gastronomie, Tourismus und Handel anzukurbeln und so die regionale Wertschöpfung zu steigern. Die Zusammenarbeit zwischen Molkeerei, Obst- und Gartenbauverein Bramberg, Verein Tauriska, Landwirtschaft, Nationalpark, Handel, Tourismus und den Gastwirten Nationalpark Hohe Tauern ist beispielgebend für regionale Wertschöpfungsketten und die Nationalparkregion ist deshalb ein Musterbeispiel für die Initiative Genuss Regionen Österreich.

Ferdinand Lainer

KALENDER 2008



Die Malergruppe Ultramarin hat den Nationalpark-Kalender der 2008 gestartet. Für die Monatsbilder wurden Werke aus den Arbeitsmappen der Hobbykünstler ausgewählt, die sich mit der Natur in der Nationalparkregion auseinandersetzen.

Der Nationalpark-Kalender ist bei der Nationalparkverwaltung Salzburg, Gerlos Straße 18, 5730 Mittersill, Tel. 06562/40849, erhältlich.



LH Gabi Burgstaller, „Jal“ Natürlich-Chefin Martina Hörner, REWE-Vorstand Werner Wutscher, NP-Direktor Wolfgang Urban mit Kindern (v.l.n.r.) bei der Scheckübergabe.

Große Unterstützung für Schulprojekt

Mit einer neuen Initiative werden Schulen in der gesamten Nationalparkregion eingeladen, eine Partnerschaft mit dem Schutzgebiet einzugehen. Dieses Projekt wird auf Initiative von LH Gabi Burgstaller von „Jal Natürlich“ unterstützt: Kürzlich übergab der Vorstand der REWE Group Austria und Präsident des Vereins der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern, Werner Wutscher, einen Scheck über 35.000 Euro an Landeshauptfrau Gabi Burgstaller. Mit dem Betrag soll den Kindern und Jugendlichen der Partnerschulen ein kostenloser Tag unter der fachkundigen Betreuung von Nationalparkmitarbeitern in den Salzburger Hohen Tauern ermöglicht werden.

VERANSTALTUNGEN

Montag, 22. Oktober, 19:30 Uhr
Mittersill, Nationalparkzentrum
Eröffnung der Ausstellung „Verein Ultramarin“ (Caroline Vötter)

Mittwoch, 24. Oktober, 19:30 Uhr
Rauris, Gasthof Grimming
Informationsveranstaltung zum geplanten Haus „Könige der Läufe“

Montag, 29. / Dienstag, 30. Oktober
Nationalparkzentrum Mittersill
Tagung der Nationalpark-Akademie zum Thema „Sanfte Mobilität – Umweltfreundliches Reisen“



Anlässlich ihres Besuchs im Nationalpark besuchten die Abgeordneten des Landtags das Feibertal.

Landtag besuchte die Hohen Tauern

Eine Exkursion des Salzburger Landtags führte kürzlich in den Nationalpark Hohe Tauern. Die Mandatäre besuchten das Science Center in Mittersill und informierten sich über aktuelle Projekte.

Abgeordnete des Salzburger Landtags waren kürzlich im Nationalpark Hohe Tauern zu Gast. Man wolle damit die landespolitische Bedeutung des Schutzgebiets unterstreichen und die Verbundenheit mit der Region dokumentieren, betonte Landtagspräsident Johann Holztrattner. Der Nationalpark gehöre zu den zentralen Aufgaben des Landes. Das Landesparlament sei sowohl in der Gesetzgebung als auch in der Vollziehung für das Schutzgebiet zuständig. ergänzte Holztrattner. Die Abgeordneten besuchten das Nationalparkzentrum Mittersill, informierten sich über das Science Center und wanderten zum Hintertsee im Feibertal.

Bildungsauftrag umsetzen
Nationalparkreferentin Landesrätin Doraja Eberle betonte, dass der National-

park, so wie er heute zu sehen ist, nur möglich war, da alle am Projekt Beteiligten an einem Strang gezogen hätten. Es gehe nicht primär um die Stärkung des Oberpinzgaues, der gesamten Nationalparkregion und des Landes Salzburg, sondern um den gemeinsamen und nicht parteipolitischen Auftrag, den einmaligen Teil der Nationalparkidee mit all ihren Herausforderungen zu betreiben, auszubauen und den Bildungsauftrag umzusetzen. Parteipolitisches oder Eigeninteressen dürfen nicht im Vordergrund stehen, sondern der Nationalparkgedanke müsse immer zählen: „Unberührte bewahren, Geschaffenes pflegen, Unbekanntes erforschen, Besonderes zeigen, Großartiges erleben“, sagte Eberle.



Die Schafhaltung hat auf den Almen des Nationalparks eine lange Tradition.

Schafwolle, Züchterfreuden und Lammgenuss

Tausende Schafe leben in der Tiroler Nationalparkregion. Im Sommer standen die Schafe im Zentrum vieler Aktivitäten.

„Von Pinzgauern, Tauernschrecken und Kaiser-Almochsen“: Unter diesem Titel lief die Ausstellung im Nationalparkhaus in Matriel heuer mit großem Erfolg. Im Sommer zeigten 12.000 Besucher Interesse an der Schau über alte Haustierrassen und traditionelle Haustierhaltung. Die Schau widmete sich natürlich auch den Schafen, die einen wichtigen Teil der Viehwirtschaft im Nationalpark darstellen. Im Zentrum stand dabei nicht die Fleischgewinnung, sondern die Wollproduktion:



Die Ausstellung im Nationalparkhaus Matriel interessierte mehr als 12.000 Besucher.

Schafalm-Wandertag führte. Nord-, Süd-, Osttirol und Bayern waren vertreten, als die Herden im großen Pferch am Gschlössboden zusammengetrieben wurden. Es kam zu einem regelrechten „Massenauflauf“, der selbst Thomas Steiner von der Matriel Parkverwaltung, zugleich Obmann des Osttiroler Schafzüchterverbands, als Organisator überraschte. Bei der Wanderung konnten die Teilnehmer auch Lammfleisch oder Schafskäse verkosten.

Lamm aus der Genussregion
„Osttirol wurde im Vorjahr zur Genussregion Osttiroler Berglamm gekürt, und im Gschlössstal wollten wir dieses

Thema richtig an die Besucher bringen“, erklärte Steiner. Da ließ sich die Arge Gschlössstal, die im Februar den „Habitas“ für Belebung des regionalen Tourismus mit gesteigerter Wertschöpfung gewann, nicht lange bitten. Aus Schmortöpfen, aus Pfannen und von Grillplatten landeten an diesem Tag Spezialitäten vom Berglamm auf den Tellern der hungrigen Wanderer – im Matriel Tauerntaus, in der Jausenstation Außergeschlöss, im Venedigerhaus Innerschlöss sowie auf der Alten und Neuen Prager Hütte. Die Sommeraktivitäten im Tiroler Nationalpark haben gezeigt, dass die Schafzucht auch heute ein interessantes wirtschaftliches Standbein in der Region ist. *Michaela Ruggenthaler*



Swarowski-Kinderferien im Haus des Wassers

Im August verbrachten 31 Kinder aus Wattens und Umgebung eine abwechslungsreiche Ferienwoche in St. Jakob in Deleggen. Die Firma D. Swarovski & Co. eine langjährige, engagierte Partnerin des Nationalparks, hatte den Kindern ihrer Mitarbeiter diese Woche ermöglicht. Die Aktion ist so gut angekommen, dass sofort eine Neuaufgabe für 2008 beschlossen worden ist.



Bundespräsident Heinz Fischer und seine Frau Margit nützten den Kurzaufenthalt in Osttirol zu einer Wanderung und besuchten das Nationalparkhaus.

„Entwicklung braucht politischen Freiraum“

Fortschritt und verantwortungsvoller Umgang mit der Natur sind für Bundespräsident Heinz Fischer die optimale Kombination für die Zukunft, erklärte er bei einem Besuch in Osttirol.

Herr Bundespräsident, Sie gelten als sehr naturverbundener Mensch. Welche Rolle spielt der Naturschutz in Österreich für Sie als Staatschefhaupt?

HEINZ FISCHER: Es ist sehr wichtig, dass wir unsere Natur für die nächsten Generationen erhalten und sicherstellen. Das ist eine ganz große Aufgabe, der wir uns stellen müssen und ich bekenne mich zu dieser Aufgabe – auch als Bundespräsident.

Österreich ist ein Land der Nationalparks und Ihre Aussagen machen deutlich – Nationalparks sind von nationalem Interesse?

HEINZ FISCHER: Ja, das sage ich ganz ohne Einschränkungen. Österreich hat eine lange Zeit gebraucht, bis das richtig erkannt wurde. Die Idee des Nationalparks fasste in den Sechzigerjahren Fuß, hat in den Siebzigerjahren viele Diskussionen ausgelöst und sich dann durchgesetzt, vom Nationalpark

Hohe Tauern bis ins Burgenland, und ich glaube, heute ist sie ziemlich unbestritten.

Worin liegt das nationale Interesse an den Nationalparks?

HEINZ FISCHER: Es ist unser überregionales und nationales Interesse, dass Österreich ein modernes Land, das mit anderen Ländern im Wettbewerb steht, einerseits eine gute Verkehrsinfrastruktur braucht und natürlich auch Energie benötigt, aber dass Österreich andererseits an Klimazielen mitwirkt, seine Naturlandschaft schützt und nicht zulässt, dass Ökonomie und Ökologie als einander ausschließende Gegensätze betrachtet werden. Und es ist richtig, das alles nicht erst in einigen Jahren oder Jahrzehnten zu erkennen – wenn es womöglich schon zu spät ist –, sondern schon jetzt nachhaltig in diesem Sinn zu handeln. Diese Grundsätze sind für die gesamte Republik wichtig und nicht nur für einzelne Bergtäler.



Sie waren als Präsident der Österreichischen Naturfreunde nicht ganz unbeteiligt an der Entstehung des Nationalparks in Osttirol. Sehen Sie für dieses Schutzgebiet und seine Region Zukunftspotenzial?

HEINZ FISCHER: Wir haben damals viel diskutiert und die Gründung eines Nationalparks aus vielen Blickwinkeln betrachtet, natürlich auch aus der Sicht der Bevölkerung. Ich glaube, dass die moderne Entwicklung unseres Landes einerseits und ein verantwortungsvoller Umgang mit den Schätzen unserer Natur andererseits eine optimale Kombination bilden. Das hat sicher Zukunftspotenzial.

Wo sehen Sie Entwicklungspotenzial?

HEINZ FISCHER: Ich bin nicht der oberste Nationalpark-Guru in Österreich. Es gibt aber genügend Fachleute, auch in der Region, die sich professionell und mit wissenschaftlicher Unterstützung um Konzepte und Projekte bemühen. Ich vertraue darauf, dass gute Ideen mit Impulscharakter verknüpft und mit Rücksicht auf örtliche Gegebenheiten umgesetzt werden. Das ist meine Vorstellung. Für solche Entwicklungen muss man politischen Freiraum schaffen.

Was wünschen Sie den Menschen in der Osttiroler Nationalparkregion?

HEINZ FISCHER: Eine gute, zufriedensstellende, friedliche Zukunft, so wie ich das auch allen anderen Menschen in Österreich wünsche.

Michaela Ruggenthaler



Der 1987 gegründete Verein der Heiligenbluter Trachtenfrauen will traditionelle Kleidung erhalten.

20 Jahre Heiligenbluter Trachtenfrauen

Die Heiligenbluter Trachtenfrauen wollen traditionelle Kleidungsstücke erhalten und das Brauchtum an die Jugend weitergeben. Im Jahr 1987 wurde der Verein gegründet.

Die Heiligenbluter Trachten haben eine sehr lange Tradition und wurden schon vor Jahrhunderten getragen. Vor wenigen Jahrzehnten sah es jedoch so aus, als würde das echte Kulturgut verfälscht bzw. überhaupt verloren gehen. Wenige ältere Frauen präsentierten sich



Mädchen und Frauen tragen ihre Trachten gerne bei festlichen Anlässen.

die Tracht als Bindeglied einzelner Personen untereinander und zur jeweiligen Ortschaft. „Als Heiligenbluterinnen sind wir stolz, nicht Museumsstücke einer alten Tracht zu haben, sondern unsere drei Trachten – Festtagstracht, Lodentracht, Sommerdirndl mit Strohhut – bei Kirchgängen und zahlreichen Anlässen zu tragen.“

Die lebendige Gemeinschaft von Heiligenbluter Frauen beteiligt sich aktiv am kulturellen Leben der Gemeinde und pflegt das heimische Brauchtum. Die Mitglieder nehmen an Festlichkeiten wie z. B. der Osterseisenweihe, dem Fronleichnamsumzug, dem großen Frauentag mit der Kräuterveihe und dem Erntedankfest teil. Sie wurden auch zum wertvollen Trost bei der Mitgestaltung der Verabschiedung von verstorbenen Heiligenbluter Frauen in der Wallfahrtskirche und am Friedhof.

Nähkurse für interessierte Frauen

Nähkurse mit dem Kärntner Heimatwerk machen es möglich, alle Trachten fachgerecht zu fertigen. Einige Frauen des Vereines sind mittlerweile zu wahren Expertinnen in der Herstellung ihrer Strohhüte geworden.

„Zählte unser Verein im Gründungsjahr noch 37 Frauen, wuchs die Zahl auf derzeit 71 Mitglieder an, darunter junge Frauen, Jugendliche und Mädchen“, freut sich Pichler über das große Interesse, wertvolles Brauchtum zu pflegen.

Erfolg für Glocknerlammfest



Ein großer Erfolg war auch dieses Jahr das Glocknerlamm-Fest in Heiligenblut. Tausende Besucher genossen am 15. und 16. September die Spezialitäten vom Glocknerlamm und das abwechslungsreiche Rahmenprogramm, das von Vereinen und Musikgruppen aus der Region gestaltet wurde.

Dieser Nationalpark-Winter wird ein Hit!

Der Winter steht vor der Tür! Und wer geplant hat, in der stillen Jahreszeit der NationalparkRegion Hohe Tauern Kärnten einen Besuch abzustatten, kann sich jetzt schon darauf freuen!

Denn die Angebote für den Nationalpark-Winter sind so vielfältig und attraktiv wie noch nie. Und erstmals gibt es in den Beherbungsunternehmen der TauernGold- und TauernAlpin-Angebotsgruppe sogar buchbare Nationalpark-Winterpauschalen!

Nationalpark-Winterprogramm

Bewährt hat sich in den letzten Jahren das Winterprogramm des Nationalparks, das auch heuer wieder ganz im Zeichen der Wildtierbeobachtungen mit Schneeschuhen in Begleitung unserer Wildhüter steht!

Infos zum Nationalpark-Winterprogramm: Cästermagazin „Horizont“ anfordern bzw. auf www.hohetauern.at

TauernGold Winterzauber

Haben Sie sich schon einmal überlegt, Ihren Skiurlaub mit einem unvergesslichen Naturerlebnis „aufzupfeppen“?

Dann sind Sie beim TauernGold-Winterzauber richtig!

Hier erwarten Sie neben dem Pisten Spaß in den drei höchstgelegenen Kärntner Skigebieten Heiligenblut/Großglockner, Mölltaler Gletscher und Ankogel kuschelige Pferdeschlittenfahrten, abendliche Rodelpartien oder Schneeschuhwanderungen mit Wildtierbeobachtungen.

Fordern Sie doch einfach den **TauernGold-Angebotsfolder** an und lassen sich vom Nationalpark-Winter verzaubern! Infos unter: www.tauerngold.net

TauernAlpin Berg-Abenteurer

Die NationalparkRegion ist das Reich des Großglockners! Österreichs höchster Berg und hunderte weitere Gipfel sind ein Paradies für Skitourengeher, Eiskletterer, Freerider und Abenteurer! Und TauernAlpin, das Alpinskiportprogramm der

NationalparkRegion, bietet für alle Bergfreunde, ob Einsteiger oder Fortgeschrittene, ein ungemein attraktives Programm.

Extrem angenehm: unsere Skitouren- und Freeriding-Packages

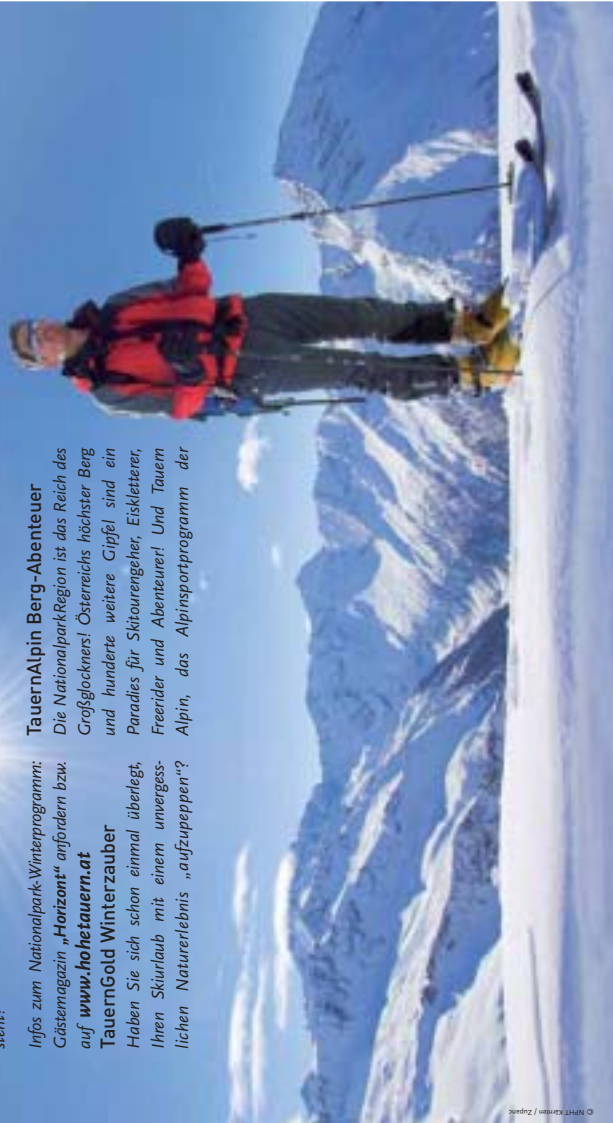
Man/Frau lernt nie aus: Kursprogramm fürs Skitourengehen, Freeriding und Eisklettern.

Das gibt es nur hier: Spezialangebote wie Bergabenteurer mit Peter Häbeler oder Beat Kammerlander, Outdoor-Training, Glockner-Skiurrundung mit Gipfelbesteigung u.v.m.!

Angebote zum Abenteurer Berg: einfach den TauernAlpin-Winterfolder anfordern oder auf www.tauernalpin.at.



9843 Großkirchheim, Döllach 1
Tel. 04825/20049, Fax D.w. 4
tourismus@nationalpark-hohetauern.at
www.nationalpark-hohetauern.at



© NPHZ Kärnten / Zepic



Die Fundstellen werden für die Biodiversitätsdatenbank genauestens dokumentiert.

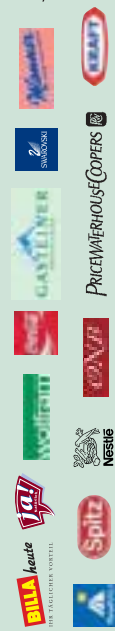
Einsatz für die Natur

Als Volontäre nützen Studenten den Sommer im Nationalpark Hohe Tauern, um praktische Erfahrung zu sammeln.

Seit 1992 unterstützen jeden Sommer Volontäre die Nationalparkbetreuer bei ihren Aufgaben. Auch heuer nützen 20 Studenten die Gelegenheit, um als engagierte Helfer das Wissen aus dem Studium praktisch anzuwenden, den Nationalpark kennen zu lernen und neue Erfahrungen zu sammeln. Die acht Kärntner Volontäre haben beispielsweise Kulturlandschaftselemente wie Klaubsteinmauern, Heustadel und Schmitzabäume dokumentiert, einen Weg zu einem mittelalterlichen Goldbergwerk im Großen Zirkital gebaut und Krappenhäuser restauriert.

Sie halfen bei einer Untersuchung zum Rotstörnigen Blaukehlchen mit und vermaßen mehrere Blockgletscher. Für die Salzburger Volontäre stand das neue Nationalparkzentrum Mittersill im

Toni Wegscheider



Umweltwissen für China

Die im Nationalpark entwickelte Wasserschule strahlt immer weiter aus: In Zukunft werden Programme der von D. Swarovski & Co unterstützten Bildungsinitiative nicht nur in Indien, sondern auch in China angeboten. Im August fand ein Workshop in Chengde in der Provinz Sichuan statt, das von Christoph Imboden (D. Swarovski & Co) geleitet wurde. Teilgenommen hat an der Veranstaltung auch Angelika Staats, die die Internationale Wasserschule koordiniert.



Bei einem Seminar in Chengde wurde das Know-how der Nationalpark Wasserschule an chinesische Partner vermittelt.

Exklusive Nationalparkuhr

Der bekannte Uhrenhersteller Jacques Lemans hat eine exklusive Nationalparkuhr als Sonderedition aufgelegt. Die Uhr kostet



€ 98,- und ist beim Verein der Freunde sowie im Nationalparkshop erhältlich. Mit dem Kauf werden die Aktivitäten des Vereins für das Schutzgebiet unterstützt.

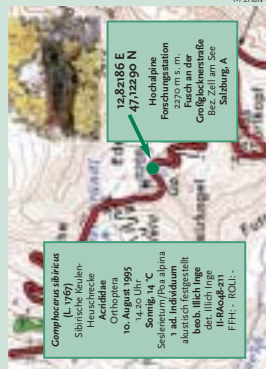


In der Biodiversitätsdatenbank konnten schon über 100.000 Datensätze erfasst werden.

Spiegel der Artenvielfalt

Die Biodiversitätsdatenbank des Nationalparks Hohe Tauern ist einzigartig in den österreichischen Schutzgebieten. Die Firma Spitz unterstützt das Projekt.

Hinter dem sperrigen Begriff Biodiversitätsdatenbank versteckt sich die Idee, möglichst viele Informationen zur Vielfalt der Lebewesen systematisch in einer Datenbank zu sammeln. Seit 2002 wurden durch das Haus der Natur in Salzburg über 100.000 Datensätze von mehr als 6.000 verschiedenen Pflanzen- und Tierarten und fast 7.000 Fundpunkten erfasst. Warum braucht ein Nationalpark solch eine Datenbank?



„Vernetzung als Ziel der Zukunft“

Um die „verstreuten“ Daten zum Gebiet des Nationalparks Hohe Tauern weiter zu bündeln, ist die Vernetzung mit anderen Institutionen in Kärnten, Salzburg und Tirol geplant. Die virtuell gebündelten Daten sollen dann „auf Knopfdruck“ via Internet auch der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen.

Katharina Aichhorn

Die Fundstellen werden für die Biodiversitätsdatenbank genauestens dokumentiert.



Werden auch Sie Mitglied beim Verein der Freunde!

Als Tauernfreund helfen Sie mit, Projekte in den Bereichen Ökologie und Bildung im Nationalpark Hohe Tauern zu verwirklichen.

Mitgliedsbeitrag: € 10,- pro Jahr

Vorteile für Tauernfreunde:

- Sie erhalten 3x jährlich „Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin“ kostenlos zugesandt.
- Wir laden Sie ein, an Exkursionen im Rahmen der Winterprogramme kostenlos teilzunehmen.
- Die ersten 30 neuen Mitglieder nehmen an der Verlosung von fünf DVDs „Nationalparkimpressionen“ teil. (Einsendeschluss 30. November 2007)



Verein der Freunde

9844 Heiligenblut, Hof 8

Tel. ++43/(0) 48 25/61 61

Fax ++43/(0) 48 25/61 61-16

tauernfreund@hoheetauern.at

www.tauernfreund.at





Verlandungsbereich mit „Scheuchzers Wollgras“ am mittleren Langtalsee im Gölnitztal bei Heiligenblut.

Moore: Kostbare Kleinode in den Hohen Tauern

Moore sind ein Lebensraum mit extremen Eigenschaften. Die hohe Sättigung mit Wasser und der nährstoffarme Boden bringen seltene Pflanzenarten hervor:

Der Wiesenwald, das Gradenmoos oder das Moor im Trojer-Almtal gehören zu den „prominenten“ Mooren im Nationalpark. Die zahlreichen „kleinen“ und in verschiedenen Hochtalern „versteckten“ Moore waren bisher kaum erforscht. Das hat sich nun geändert: In einer aufwändigen und sehr detaillierten Untersuchung durch ein Team von Experten wurden 2005 und 2006 die Feuchtgebiete im gesamten National-



© K. Kuchler (3)

93 Feuchtgebiete sind durch Beweidung stark beeinflusst. Geradezu sensationell ist, dass die Wasserversorgung der Feuchtgebiete – die Hauptsache für das Zurückgehen der Moore in Mitteleuropa – kaum gestört ist. Für drei Viertel der Moore sind keine pflanzlichen Maßnahmen notwendig. Das macht die Moore im Nationalpark extrem wertvoll. So kommen über 100 Pflanzen vor, die in den nationalen oder bundesländerbezogenen Roten Listen in unterschiedlichem Ausmaß als gefährdet angeführt sind. Darunter befinden sich beispielsweise Siebenstern, Rosmarinheide oder Sonnentau. Kaum ein anderes Gebiet in Mitteleuropa hat eine derartig hohe Anzahl an unbefluteten oder nur sehr geringfügig beeinflussten Mooren.

Gerhard Dullig & Helmut Wittmann

➤ AUSSTELLUNG

„Im Reich des Moorkönigs“

Öffnungszeiten:

Mo. bis Fr. jeweils 8.00 bis 12.00 Uhr

Tourismusverband Fusch

Glocknerstraße 2 85

5672 Fusch a. d. Großglocknerstraße

Tel. 0 65 46/666-0

fusch@grossglockner-zellersee.info

Den Raufußhühnern auf der Spur

Ein Forschungsprojekt hat den Bestand an Raufußhühnern im Tiroler Anteil des Nationalparks erhoben. Auch in Südtirol spürt man den eindrucksvollen Tieren nach.

Auerhuhn, Haselhuhn und Steinhuhn

4:15 Uhr. Die Umrisse der Berge heben sich nur undeutlich vom Himmel ab. Über uns leuchten tausende Sterne. 4:45 Uhr. Seit einer halben Stunde verharrn wir regungslos im Schutz einer kleinen Baumgruppe. In der morgentlichen Dämmerung sind nun schon die angrenzenden Berghänge, Zwergstrauchheiden und Felsen zu erkennen. Der zarte Gesang des Rotkehlchens wird von den ersten Rufen balzender Birkhähne übertönt...

Für die Mitarbeiter einer Erhebung zum Raufußhuhn-Bestand im Tiroler Anteil des Nationalparks gehörten solche frühmorgendlichen Erlebnisse zur Arbeit. In den Monaten Mai und Juli dieses Jahres machten sich neun Biologen auf einer Fläche von rund 40 Quadratkilometern auf die Suche nach Hühnervögeln, in den frühen Morgenstunden wurde das Balzgeschehen dokumentiert und nach Sonnenaufgang nach Federn, Spuren und Losungen gesucht.

Daher hat sich die Nationalparkverwaltung Tirol entschlossen, eine wissenschaftliche Untersuchung zur Verbrei-



© NRSF Teufel Kuchler (3)

tung der wild lebenden Hühnervögel im Tiroler Anteil des Nationalparks, westlich des Tauernbachs und der Isel, durchzuführen. Die Ergebnisse einer Untersuchungsfläche werden mittels Computermodellen auf das gesamte Schutzgebiet hochgerechnet. Mit dem Projekt wurden das Landschaftsplanungsbüro REVITAL aus Nussdorf-Debant, unterstützt durch den Hühnervogelexperten Franz Hafner und das Büro für Forstwirtschaft Waldplan aus Kärnten beauftragt. Die örtlichen Jäger haben mit ihrer Ortskenntnis und ihrem Wissen über das Vorkommen der Raufußhühner das Projekt wesentlich unterstützt und damit die Erhebungen erleichtert.



700 Tiere dokumentiert

Insgesamt konnten über 700 Nachweiserbracht werden. Am häufigsten sind Schneehuhn (über 400 Beob.) und Birkhuhn (über 200 Beob.). Beim Steinhuhn gelangen immerhin auch noch über 60 Nachweise.

Beitrag zum Schutz der Arten

Die Untersuchung gibt Einblicke in die Lebensraumsprüche der einzelnen Arten und ist damit ein Beitrag zur langfristigen Erhaltung und zum Schutz der heimischen Hühnervögel. Das Projekt wurde aus EU-Mitteln kofinanziert. Die Südtiroler Nachbarn im Naturpark Rieserferner-Ahrn führen dieselben Arbeiten durch. *Christian Raggner*



Almmuseum im Debanttal

Der Nationalpark-Wandertag am 26. Oktober in Osttirol führt zum Almmuseum im Debanttal. Es ist ein Kleinod, das von den Jungbauern in Nussdorf-Debant und vom Nationalpark eingerichtet wurde.

Das Museum auf der Alm ist ein kleines Kulturjuwel, das in Osttirol in dieser Art nicht noch einmal vorkommt. Seine Existenz verdankt es den Jungbauern von Nussdorf-Debant und dem Nationalpark. Das „junge“ Almmuseum, noch im Vorjahr ein aufgelassener Stall, der, obwohl baufällig, aus dem äußerst reizvollen Ensemble der Hofalm nicht wegzudenken war, wurde am 15. August eröffnet. Seitdem präsentiert sich das Gebäude originalgetreu saniert und museal ausgestattet – mit einer Dauerausstellung über die Almwirtschaft im Debanttal. Die Hofalm, Teil des Natur- und Kulturlehrweges Debanttal, ist ideales Ziel einer Herbstwanderung, auch wenn die Almen schon verlassen sind. Mit dem Auto gelangen Wanderer zum Parkplatz Seichenbrunn, wo der Fußmarsch beginnt. Individualisten können über Nussdorf zum Ausgangspunkt gelangen. Dann geht es Richtung Hofalm mit Museum und zur Lienzer

INFORMATION

Termin: Nationalpark-Wandertag 26. Oktober

Treffpunkt: 9 Uhr Gemeindezentrum Debant (Shuttledienst) oder 10 Uhr Parkplatz Seichenbrunn.

Ausrüstung: leichte Wanderausrüstung.

Gehzeit: bis zur Lienzer Hütte mit Zwischenstopp auf der Hofalm rund zwei Stunden.

Anmeldung: für Shuttledienst unbedingt erforderlich, Telefon 0 4875/51 61-10.

Michaela Ruggenthaler



Stubeck in der Hafnergruppe

Das Stubeck (2.370 m) in der Nationalparkgemeinde Malta ist das Ziel nationalpark-Wandertags am 26. Oktober in Kärnten. Es liegt an der Grenze zwischen Tauern und den Nockbergen.

Das weithin sichtbare Stubeck zählt geografisch zwar zur Hafnergruppe und somit zu den Hohen Tauern, gehört geologisch aber bereits zu den Nockbergen. Denn unmittelbar westlich seines sanften Gipfels, bei der Torscharte, verläuft die markante Grenze des so genannten „Tauernfensters“.

An seinem Fuße breitet sich ein wahres Bergblumenparadies, die Faschaun aus, die zudem auch noch historisch überaus interessant ist. Befindet sich doch hier am Maltaberg das Elternhaus der Eva Faschauner. Jener jungen Maltaalerin, die am 9. November 1773 nach einem unter schwerer Folter erzwungenen Mordgeständnis am Galgenbühl bei Grmünd enthauptet wurde.

Der Nationalpark-Wandertag am 26. Oktober führt vom Maltaberg (1.600 m) über die Faschaun zur Torscharte und weiter zum Stubeck (2.370 m) mit seinem herrlichen Rundblick.

INFORMATION

Treffpunkt: 26. 10. 2007, 9 Uhr, am Parkplatz Maltaberg, direkt am Ende der Maltaberg-Straße zwischen Leonhard- und Kramerhütte.

Anmeldung: Nationalparkverwaltung Kärnten, Telefon 0 48 257/61 61, Mail: nationalpark@ktn.gv.at

Gehzeit: Rundweg ca. 4 – 5 Stunden (Gesamtlänge rund 9 km bei 770 Höhenmetern).

Schwierigkeit: leichte Wanderung im alpinen Gelände
Ausrüstung: gutes Schuhwerk und warme, wetterfeste Kleidung.

W. Egger



Krimmler Wasserfälle

Am Nationalfeiertag bieten Nationalpark-Ranger anlässlich des Festes „40 Jahre Europadiplom Krimmler Wasserfälle“ kostenlose geführte Wanderungen zu diesem weltberühmten Naturschauspiel an.

lohnend und am Jubiläumstag kostenlos zu besuchen. Am 26. Oktober gibt es eine kostenlose, von Nationalparkrangern geführte Tour entlang des Wasserfallweges.

Ferdinand Rieder

INFORMATION

Treffpunkt: 26. 10. 2007, 13:30 Uhr, Gasthof Hanke.

Gehzeit: Anstieg über alten Tauernweg bis Oberhofen 1,5 Stunden; Abstieg über Wasserfallweg ca. 1 Stunde ohne Besuch der Aussichtskanzeln.

Einkehr: Gasthof Schönanergl, Gasthof Hanke.

Literatur: Kompass Wanderkarte 1:50000 Nationalpark Hohe Tauern oder Naturführer Krimmler Wasserfälle.

Anmeldung: NP-Verwaltung Hohe Tauern, Tel. 0 65 62/40 939, nationalpark@salzburg.gv.at

Für den Anstieg am Oberhofen lohnt sich die Route über den historischen „Alten Tauernweg“. Mit Moos und Flechten bewachsene Bäume und die über 100 Jahre alten Steinschichtungen des Steiges lassen die Zeit des Saumhandels über den Krimmler Tauern wieder aufleben.

Der zweite Abschnitt am Oberhofen verlangt etwas Trittsicherheit. Nach einer Rast bietet sich für den Abstieg der sehr schön angelegte Wasserfallweg an. Mehrere Aussichtskanzeln laden zu kleinen Abstechern ein. Hier hat man besonders spektakuläre Ausblicke auf die Wasserfälle. Selbstverständlich kann der Wanderer die Tour auch umgekehrt gehen und oberhalb vom Schönanergl einen Wechsel durchführen.

Der Besuch der Wasserwunderwelt, der Freiluftausstellung im Bereich der Kassa und der OeAV-Infostelle, ist für jeden Besucher der Wasserfälle



Geschenke aus dem Nationalpark-Shop

Die T-Shirts aus der Reihe „frei[raum]“ des Nationalparks Hohe Tauern sind ein Muss für jeden Naturliebhaber. Mit den Tiermotiven (Steinadler, Bartgeier, Kuh, Murmeltier oder Steinbock) fällt der Träger garantiert auf. Mit dem Kauf unterstützen Sie den Schutz des Lebensraumes der Tiere. Die T-Shirts sind zum Preis von € 11,90 (zzgl. Versandkosten) im Nationalpark-Shop erhältlich.



© NPHT Tirol

Naturerlebnis für Winterfans

Der Nationalpark Hohe Tauern ist ein faszinierendes Ziel für Menschen, die die winterliche Natur erleben wollen. Die Winterprogramme bieten viele Möglichkeiten, neue Seiten des Schutzgebiets zu entdecken: bei Schneeschuhwanderungen, Spurensuchen oder Wildtierbeobachtungen. Die Programme sind unter www.hohetauern.at erhältlich oder können angefordert werden:

NPHT Kärnten – Tourismus
Tel. 0 48 25/20 049
tourismus@nationalpark-hohetauern.at

Nationalpark Hohe Tauern Tirol
Tel. 0 48 75/51 61-10
nationalparkservice.tirol@hohetauern.at

Nationalpark Hohe Tauern Salzburg
Tel. 0 65 65/65 58
nationalpark@salzburg.gv.at

➤ www.hohetauern.at



Bei Internet-Bestellungen kann mit der Visa-Card bezahlt werden. T-Shirt-Bestellungen können auch telefonisch durchgeführt werden:
Tel. 0 48 75/51 12-35.

© NPHT Penk

Tipps aus dem Akademie-Programm 2008

Die Nationalparkakademie Hohe Tauern, die Bildungsstätte für Erwachsene im Nationalpark Hohe Tauern, hat für 2008 wieder ein interessantes Programm vorbereitet.

Tagung – Alpintourismus:

Das Revival der Sommerfrische?
April 2008, NP-Zentrum BIOS,
Mallnitz/Kärnten

Seminar für PädagogInnen –

Naturvermittlung mal zwei
Mai 2008, Haus des Wassers,
St. Jakob im Defereggental/Osttirol

Seminar - Fische und Gewässer der Nationalparkregion

Juni 2008, Nationalparkzentrum
Mittersill/Salzburg

Interessiert? Viele weitere Angebote finden Sie im Jahresprogramm, das am 7. Jänner 2008 erscheint.

➤ INFORMATION

Nationalparkakademie Hohe Tauern
Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol
Tel. +43 (0)4875 51512-23 oder -35
nationalparkakademie@hohetauern.at

© NPHT Tirol / M. Kurzthaler

